Aber auch alle die andern vielfach kombinierten Multiconfluenzen (c—m meiner Aufzählung, Fig. 18 bis 14 meiner Tafel I) habe ich hauptsächlich, ja einige sogar nur an „Icarus“, zumal ♀♀ studiert, und von einzelnen derselben, z. B. von den Formen „*digitata*“, „*radiata*“ und „*extrema*“ eine Reihe schönster Exemplare gesammelt. — Von der „*radiata*“ gibt es schon bei J. Chr. Sch ä f f e r (Icon. 1768, T. 255, F. 4), sodann bei Oberthür (Et. XX., T. 4, F. 43, 44) und Blachier (Bult. Soc. lépid. Genève 1908, T. 9, F. 9) schöne Abbildungen.

Was die verarmten Formen betrifft, so sind sie sehr häufig; allerdings mehr insofern, als unter den Bogenaugen bald des vordern, bald des hintern, bald beider Flügel einige fehlen; ungemein selten ist dagegen trotz der grossen Häufigkeit dieses Bläulings und auch im Vergleich mit andern, weniger gemeinen Genossen (Coridon, Bellargus) das Fehlen aller Augen. Ich besitze kein einziges Stück, das zur F. „*caeca*“ zu rechnen wäre.

Häufig trifft man jedoch, wenn man darauf achtet, ein Fehlen der Wurzelaugen. Was ich bei wurzeläugigen Lycaenen generell „*Forma unipuncta*“ zu nennen vorgeschlagen habe, das hatte Meigen (l. c. p. 25, T. 47, F. 5, a, b, ♂) hier als „*Iphis*“ bezeichnet und abgebildet, einen „Icarus“, der am Vorderflügel nur ein Wurzelauge hat, statt der reglementarischen 2. Aber schon 1715 hat Petiver (l. c. F. 7) eine entsprechende Abbildung von einem ♀ gegeben. — Was Scriba 1795 (Inal. f. Entom. p. 216) „*Icarinus*“, Gerhard (T. 28, F. 2) „*Thersites*“, Freyer (l. c. T. 676) „*Alexius*“ (nicht „*Alexis*“, wie es im Staudinger-Katalog 1901, p. 85 heisst) genannt haben, und was ich allgemein F. „*impuncta*“ nenne, ist schon bei Esper (T. 55, F. 1, ♂) dargestellt, der besonders auf das Fehlen der Wurzelaugen aufmerksam macht; später auch bei Herrich-Sch ä f f e r (F. 246).

Ich kann nicht glauben, dass, wie man aus manchen Behauptungen André's schliessen müsste, „*Iphis*“ und „*Icarinus*“ in gewissen Gegenden selten, in anderen häufig seien. Sicherlich würde man, wenn man die so verbreiteten Arten Icarus, Bellargus, Coridon, Exos etc. mehr jagen würde, als es geschieht, überall einige Procente mit verminderten (oder auch auf 3—4 vermehrten) Wurzelaugen feststellen können.

Ein Hermaphrodit endlich, rechts mehr ♂, links mehr ♀, ist bei Gerhard (T. 35, F. 2) abgebildet, ein anderer, links und in der hintern Hälfte des Hinterflügels ♂, sonst ♀, bei Oberthür (Et. XX., T. 4, F. 47).

(Fortsetzung folgt.)

Tropische Reisen.

II.

Ueber den Quindiupass.

Von A. H. Fassel, Bogatta.

(Fortsetzung).

Hinter Volcancito windet sich der Weg an einem bereits ganz entwaldeten Berghang entlang, wo nur *Pyrameis carye* die einzige uns begleitende Falterart bildet, bis der Pass plötzlich mit steilem Gefälle der „Ceja“ zustrebt; noch ehe er das Haus „Tocheito“ erreicht, haben wir die untere Grenze der uns bisher begleitenden Satyriden überschritten; bald kommt uns eine andere hellbraun gefleckte *Pedaliodes* (*philaenis* Thieme) entgegen und zahlreich fliegen hier wieder die schon vom Westabhang bekannten *Ped. panyasis* Hew.

Nah einem Häuschen bei 3000 m hatte ich mehrmals mit gutem Erfolge den Nachtfang betrieben. Nebst vielen der bereits bei Maganja beobachteten Arten kamen hier noch einige besonders auffällige Bombyciden hinzu, so die schwefelgelbe *Pericopsis arema* Bsd., die prächtige karminrote und weisspunktierte *Hypertherema sanguinata* Wlk., *Phaegoptera thalassina* H. Sch., einzelne *Plusia* etc. Von Käfern kamen hier *Heterogomphus schoenherri* Burm. besonders häufig ans Licht, aber immer etwa fünfmal soviel ♀♀ als ♂♂. Auch eine schöne blaue Carabide mit grünem Halsschild rannte einmal die Leinwand hinauf. Ansonsten waren 2 mittelgrosse, weissbestäubte Cicaden-Arten recht häufig; in einer Nacht bedeckten sie zu Hunderten die weisse Fläche.

Blühende Sträucher am Wege sind von einem schwarzen, weissgespitzten Spanner (*Melanchroia cephalis* Cram.) zahlreich belebt; ausserdem auch von verschiedenen Käfern, grossen Brummfliegen, Cicaden etc. — Nachdem wir etwa 300 m tief hinabgestiegen sind, führt der Weg auf der anderen Seite wieder ebenso hoch hinauf. In dieser Weise wechselt unsere Wanderung mehrere Stunden lang bis hinter Yerbabuena, immer zwischen 2500 und 3000 m steigend und fallend. Vor der Ortschaft Callegos bietet sich uns die schönste Aussicht auf den von verschiedenen Reisenden gerühmten Wald der Wachspalmen. Der dünne, oft bis 40 m hohe Stamm dieser Palme trägt eine äusserst anmutige Krone schlanker Wedel; der ganze Bergabhang der Ceja ist ein einziger Palmenwald, den ich von Callegos aus photographisch aufzunehmen suchte. Eben als ich eingestellt hatte, bemerkte ich im Vordergrund auf einem Blatte eine grosse Theclide mit dunkelroter, weissblauarmierter Rückseite (*aegides* Fldr.) sitzen. Während ich noch schwankte, ob ich das selten reine Stück lieber fangen, oder mit photographieren sollte, empfahl sich der Falter aus meiner Nähe. Er wollte entweder nicht gefangen sein, oder vielleicht nicht auf die Platte kommen.

Die Tagfalterfauna hat sich nun seit Volcancito gänzlich verändert. Schon fliegen vereinzelte aber seltene *Actinote* (*eresia* Fldr.) und dann erscheint bei 3000 m am grasigen Bergabhang langsamen, stolzen Fluges der erste opalblaue *Morpho sulkowskyi* Koll., er passt gar nicht in die schwarze Gesellschaft der hier fliegenden Satyriden. Ich habe seither auch die verschiedenen Fangstellen dieses Morpho in der Ost-Cordillere besucht, von woher ihm die Indios nach Bogota bringen und das schöne Tier dann nach Europa gelangt. Ganz abgesehen, dass grosse Fertigkeit im Fange zur Erlangung weniger Stücke im Tage gehört, sind wirklich reine Exemplare sehr selten und es ist wahrlich kein Verdienst einiger kleiner Privathändler in Europa, den Preis des Tieres in den letzten Jahren auf ein Geringes herabgedrückt zu haben, dem leider auch dann unsere tonangebenden Preislisten gefolgt sind.

An *Pedaliodes* und anderen Satyriden folgt keine einzige Art mehr von Volcancito hierher. Ausser *philaenis* und *panyasis* treffen wir hier noch *Pedal. peucestas* Hew., *baccara* Thieme, *exanima* Ersch. und *poesia* Hew., letztere auch mit der braunen ♀-Form *phanarea* Hew. *Eretris ocellifera* Fldr. mit eigenartig bleifarbenener Zeichnung der Rückseite fliegt langsam in niederen Grase. Während wir etwas oberhalb der Ceja (3200 m) noch der weissgebänderten *Lasiophila prosymna* Hew. begegneten, treffen wir hier die etwas kleinere, mattbraune *Lasioph. sombra* Thieme. An *Lymanopoda*-Arten sind *larunda* Hpff. und die rückwärts silbergeschmückte *labda* Hew. häufig; aber erst nach mehreren Wochen gelang es mir, je 1 ♀ derselben zu erbeuten; das besonders kostbare *labda*-♀ ist recht unscheinbar weissgrau und entbehrt völlig des Silberschmuckes seines ♂. Beim Überschreiten

tieferer Täler bemerken wir auch einzelne Stücke von *Lymanop. albomaculata* und *albicincta* Hew. Die kleine *Lymanop. leaena* Hew. fliegt hier in etwas differenzierter gegängter Form. *Steroma pronophila* ist verschwunden und an ihrer Stelle erscheint eine grosse, sehr dunkle Form mit scharfgezackten Hinterflügeln (*bega* Dbl.-Hew.). Auch andere *Corades* begegnen uns hier; *chelonis* Hew. und *medeba colombina* Stgr. Schliesslich erscheint auch die erste *Pronophila* (*orchus* Hew.) mit eigenartig schimmelgrauer Rückseite. So reichlich hier die Satyriden vertreten sind, so gering sind es hingegen alle anderen Tagfalter-Familien, woran freilich auch die fast gänzliche Waldentblössung der zunächst liegenden Höhen mit Schuld trägt, die dann mit Chusque überwuchert sind. Eines kleinen Unfalles bei Callegos möchte ich an dieser Stelle mit gedenken. Ein mit glücklichem Schlage gefangenes ♀ von *Corades medeba* war auf ungewisse Weise wieder frei geworden und raste nun den steilen Pass hinunter, ich natürlich hinterher, da ich mir das seltene Stück nicht entgehen lassen wollte. Endlich holte ich es zum Schlage ein, stolperte aber im gleichen Moment und kam zu Falle. Durch die Wucht des bergab Laufes beackerte ich mit meinen Handflächen den steinigen Weg noch ein ziemliches Stück, um endlich vor einem grösseren Steine zu „landen.“ Die Sache war noch eigentlich glücklich verlaufen, und von meinem ersten Schrecken etwas erholt, sehe ich das grosse, braungefleckte *medeba* ♀ ruhig in einem Netzzipfel sitzen. Meine nächste Sorge galt den arg mitgenommenen Handflächen. In Callegos wurde eine schmerzhaftige Waschung vorgenommen, Steinchen und Erde aus den Wunden gezogen und die Sanitätsabteilung meines Rucksackes in Anspruch genommen. Nachdem alle Striemen und Wunden, zum Glück meist an der linken Hand, vernäht und verpflichtet waren, nahm der Fang mit einstündiger Verspätung seine Fortsetzung. Das *medeba* ♀ aber bildet bereits eine Zierde meiner Satyriden-Sammlung in Europa.

Bei „Mediacon I“ haben wir nochmals unter steilem Fall ein tiefes Tal hinabzusteigen, wo die beiden reissenden Gebirgsflüsse Rio Toche und Rio San Juan sich vereinen und ein enges Bett in das anstehende Andesit-Gestein, die Lava vom Monte Tolima, gerissen und auch mehrere heisse Quellen die Nähe vulkanischer Tätigkeit verraten. Das Tal der Toche liegt bereits 2000 m tief und besitzt zahlreiche verstreut liegende Häuschen, wo der Reisende nach den Beschwerden der dritten Tagestour Verpflegung und Nachtquartier findet. Ich hatte mich hier überhaupt für einige Wochen festgesetzt, übersiedelte aber dann in ein anderes Gebirgstal, da dieses wohl reich an schönen Kolibris, aber sehr insektenarm war. Bis hierher kamen schon verschiedene Vertreter der gemässigten Zone. *Papilio americus* Koll. in gelben und schwarzen Stücken zugleich fliegend, ist häufig. *Actinote olgae* Reb. ♂ sitzt in Anzahl und sehr variierenden Exemplaren auf nassen Wegstellen, während das seltene und ganz verschiedene ♀ nur ab und zu im Gebüsch fliegend getroffen wird. *Actinote antea* Dbl. Hew. ist hier der häufigste Schmetterling und saugt ebensowohl an Wasserstellen wie an Blüten, besonders einer weissen *Salvia*, die auch die Futterpflanze dieser Art ist. *Pieris eleone* Dbl. Hew. hat hier die untere Grenze seines Vorkommens erreicht und visitiert gemeinsam mit *P. elodia**) die kleinen Küchengärtchen bei den Häusern; während *Pieris tovaria* Fldr. mehr ein Waldtier

ist, wie die ebenfalls hier vorkommende aber seltenere *P. penthica* Koll., mit schöner, silberner Rückseite. Die stattliche *Tithorea humboldtii* Latr. kommt in einzelnen Stücken aus den wärmeren Tälern bis hierher, während die Gattung *Heliconius* durch die in Colombia häufigste Art *clissonimus* Latr. vertreten ist. *Inonia lavinia* (oder eine Lokalform von dieser) ist ebenfalls gemein; *Prepona chromus* Guer. und *Anaea nessus* Latr. erscheinen nur in ganz wenigen Exemplaren. *Callicore marchalii* Guer. und zwei *Perisama* (*opelii* Latr. und *bouplandii* Guer.) erreichen hier die Grenze ihres höchsten Vorkommens und *Adelpha alynthia* begegnet uns ebenfalls zuweilen. Auch *Caligo oileus* Fldr. erscheint des abends öfters auf den Wiesen um die Exkreme der Maultiere zu besuchen. Im Halbdunkel der mit Gebüsch bewachsenen engen Felschluchten, wird mitunter *Antirrhaea geryonides* Weym. aufgescheucht. *Euptychia* hat ebenfalls schon mehrere Vertreter hier und auf einem niederen, wohlriechenden Kraute fliegt in reichlicher Anzahl die hübsche, geschlechtsdimorphe *Theclide sito* Boisld., während die seltene, ungeschwänzte *Thecla circinnata* Hew. sich im Sonnenschein wie ein blauer Funken auf den höchsten Zweigspitzen tummelt.

Der Lichtfang brachte hier nur eine bescheidene Anzahl meist gewöhnlicher Heteroceren. Hingegen kamen solche häufiger an den Köder und an feuchte Wegstellen. In verschiedener Artenzahl stellten sich Epiblemiden ein; ich machte hier wie an anderen Stellen die Bemerkung, dass diese Falter stets in der Nähe einer strauchartigen, grossblättrigen Nessel häufig auftraten, deren Berührung viel schmerzhafter als unserer europäischen Brennnesseln ist und Entzündungen mit eiternden Ausschlag hervorbringt; wahrscheinlich ist dies die Futterpflanze vieler, besonders der grössten Epiblema-Arten, die hier auf die wärmere Zone beschränkt sind. Von tagliebenden Nachtfaltern beleben zwei hübsche Widderchen die blütenarmen Wiesen, *Cyanopepla alonzo* Bthr. und *Phyloros rubriceps* Wlk.; und mehrere *Erateina*-Arten, darunter die eigenartige *E. pohliata* eilen schnellen Fluges die Buschränder entlang.

Das Toche-Tal ist auch ein Hauptherd für die jedem Reisenden bekannten und berüchtigten „Niguas“ (Sandflöhe), von welcher Insektenart ich trotz der peinlichsten Aufmerksamkeit, nach jedesmaliger Anwesenheit in diesem Orte immer einige unfreiwillig mitnahm. Ich werde über den Sandfloh in einer späteren Notiz noch gesondert einige Mitteilungen machen.

Der vierte und letzte Reisetag bis Ibague erfordert wohl die meiste Anstrengung, da er fortwährend bergauf und bergab und mehrmals über hunderte von Metern tiefe, heisse Täler führt und an manchen Stellen, was seine Beschaffenheit anbelangt, nur mit direkter Lebensgefahr passiert wird. Schon der erste, steile, 500 m hohe Anstieg bis zu dem Hause „Machin“ bringt einen Vorgesmack des übrigen Teiles. Nach etwa dreistündigem Ritte passieren wir eine dicht neben dem Wege entspringende, heisse Terme, deren aufsteigenden Wasserdunst unser Reittier im weiten Bogen umgeht. Die Abhänge längs des Weges sind baumlos und wo nicht Mais gepflanzt wird, gedeiht das schon erwähnte wilde Zuckerrohr. Die Schmetterlingsfauna ist hier (bei ca. 2500 m) wieder dieselbe wie bei Callegos; vorherrschend sind Satyriden. So erreicht man schliesslich „La Moral“, aus der Geschichte des letzten Revolutionskrieges, wegen einer hier stattgefundenen Schlacht bekannt. In dem kleinen Kaufladen hierselbst kann man nebst etwas Essbarem auch eine Flasche importiertes, deutsches Bier bekommen, welcher Luxus mit Mk. 1.60 (für $\frac{3}{10}$ Liter) bezahlt wird.

*) Es dürfte sich hier um die *aripa*-Form handeln (Grossschmetterlinge der Erde, Bd. 5, Tafel 19 d; — *eleone* Tafel 20 c; — *tovaria* Tafel 19 e. — *penthica* Tafel 19 e.

Ehe wir den letzten, hohen Berg hinansteigen, müssen wir hinter Moral nochmals in ein heisses Tal bis auf 1800 m hinab; hier verschwinden abermals die Satyriden gänzlich und ein ausgesprochenes Falterleben der gemässigten Zone tritt an ihre Stelle. Nebst den schon in der „Toche“ beobachteten Arten kommen noch besonders hinzu: *Papilio phaeton* Luc., *Dismorphia medora* Dbl., *critomedia* Cr., *citrinella* Fldr., *Leodonta tellane* Hew., *Catopsilia rurina* Fldr., *) *Epiphile epimenes* Hew. *Anaea pasibule* Dbl. Hew. einige Thecliden, darunter die seltene *undulata* Hew. usw.

Nummehr steigt der Pass zum letztenmale einen gewaltigen Bergrücken fast 1000 m steil hinan; der oberste Teil ist mit Urwald gekrönt und etwas unterhalb liegt das gastliche Einkehrhaus „El Eden“ (2600 m) wo ich stets gute und billige Verpflegung fand. Aber der Aufstieg bis dorthin ist äusserst steil und beschwerlich und nur ganz vorzügliche Reittiere sind hier noch in stande, den Reiter bergan zu tragen. Schmetterlinge gibt es infolge der gänzlichen Entwaldung nur wenige; als neu tritt hier *Pronophila thelebe* hinzu und an einer nassen Felswand schwarzen Amphibolsehiefers saugen einige *Thecla loxurina* Fldr., es ist die typische blaue Form.

(Schluss folgt.)

Neue palaearktische Rhopaloceren.

Von H. Fruhstorfer (Genf).

Melitaea asteria mevania subspec. nova.

♂. Oberseits mit rotbraunen statt graugelblichen Makeln, von denen auf der Hinterflügel-Oberseite meist nur zwei Reihen vorhanden sind, während sich bei *asteria asteria* Frey vom Engadin deren regelmässige drei zeigen. Auch auf den Vorderflügeln ist die innere Fleckenreihe stark verkleinert und die intramedianen Fleckchen fehlen fast stets.

So stellt *mevania* ein melanotisches Extrem dar, der aus Graubünden beschriebenen *asteria* Frey — charakterisiert durch das Vordringen der schwarzen Basalfärbung und die dadurch bedingte Einschränkung der rotbraunen Sprenkelung.

Von der Unterseite ist nur zu erwähnen, dass sie differenziert ist durch erheblich breitere dunklerbraune und schärfer schwarz umschriebene Subbasal- und Submarginalbinden der Hinterflügel.

Patria: Gross-Glockner, 5 ♂♂, Koll. Fruhstorfer, die mit 5 von mir im Engadin gesammelten ♂♀ verglichen wurden, und einer Serie von Exemplaren in der Koll. Ch. Blachier, Genf.

Melitaea athalia finica subspec. nova.

Kommt der *kenteana* Stgr. nahe, von der sie aber sogleich zu trennen ist durch die fast immer völlig geschwärzten Hinterflügel, die in der Regel nur eine mit dem dunklen Untergrunde lebhaft kontrastierende rotbraune Submarginalbinde führen, innerhalb der sich schwache Spuren einer circumcellularen gelblichen Sprenkelung (aber nur bei wenigen Exemplaren) zeigen. Das Basalfeld der Vorderflügel gleichfalls ausgedehnter schwarz überdeckt als bei *kenteana*.

Unterseite mit ungewöhnlich schmaler zum Teil weisslich, zum Teil dunkelgelber Medianbinde, die ebenso wie die rotbraune Submarginalbinde prononziert schwarz

umgrenzt ist. Durch die scharf umrissene Fleckung der Unterseite erinnert die neue Rasse etwas an die Unterseiten-Zeichnung von *dejone*.

Patria: Irkutsk, Sibirien. 5 ♂♂ 2 ♀♀. Koll. Fruhstorfer. Die neue Form, die nichts mit den Unterarten vom Amur oder gar Japan zu tun hat, verdanke ich der Freundlichkeit des Herrn Hesse in Irkutsk.

Melitaea cinxia arelatia subspec. nova.

(Arelatien, ältester Name des Königreiches Burgund und zugleich des Dauphinats.)

♂♀ auffallend klein, und noch mehr bemerkenswert durch die eigentümliche fahlgelbe Grundfarbe, die bereits während des Fliegens der Falter zu bemerken ist.

Die Unterseite führt verwaschenerere Zeichnungen als norddeutsche und Schweizer Exemplare.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass in anderen alpinen Distrikten ebenso unscheinbare und blasse *cinxia* vorkommen.

Oberthür registriert bereits eine Aberration „*palidior*“, von den Alpes Maritimes und der Umgebung von Digne, die aber gerade unterseits sehr prononzierte Schwarzbänderung zeigen sollen.

Patria: Dauphiné. Plateau d'Emparis bei La Grave. Sehr häufig. Trotz trüben und sogar stürmischen Wetters fing ich auf ca. 2200—2400 m Höhe in kurzer Zeit 14 Exemplare.

Chrysophanus amphidamas phintonis subspec. nova.

Eine Serie ♂♀ von Irkutsk differiert von mitteleuropäischen Exemplaren durch ihre Kleinheit, die lichtere Färbung der Oberseite.

Das wesentlichste Unterscheidungsmerkmal aber bildet die bleichgelbe Unterseite, die sowohl auf den Vorder- wie Hinterflügeln eine mehr als doppelt so breite weisse Binde als *amphidamas* Esp. aufweist.

Patria: Sibirien, Irkutsk. 3 ♂ 3 ♀. Koll. Fruhstorfer.

Chrysophanus virgaureae pelusiota subspec. nova.

♂. Sehr nahe *osthelderi* Fruhst. (Int. Entomol. Zeitschrift Guben 1909, 14. August, p. 113). (Type aus der Fornazzatal, häufig bei Iselle, Fusio und neuerdings auch in Macugnaga aufgefunden.)

♀. Das ♀ der Fundorte südlich vom Simplon und Monterosa ist eine Riesenform der süddeutschen und ungarischen Rasse und ähnelt dem *gordius*-♀, während das ♀ von *pelusiota* am besten als eine stattliche *zermattensis* bezeichnet wird. Die *Cogne*-♀♀ differieren aber von den 23 ♀♀ aus Zermatt und 3 ♀♀ vom Nord-Abhang des Simplon in meiner Sammlung durch die robustere Zeichnung, d. h. infolge ihrer Grösse auch verdoppelten schwarzen Makeln aller Flügel, und sehr breiter weisser Binden der Hinterflügel-Unterseite.

Patria: Cogne, Juli 1910. In den oberen Teilen des Tales zwischen den Dörfern Vieje und Cogne nicht selten.

Lycaena arion delphin atus subspec. nova.

♂. Sehr klein, hinter den unbedeutendsten meiner 34 alpinen *obscura* Frey zurückbleibend, oberseits im allgemeinen mehr an *alcon* als an savoyische und ungarische Exemplare erinnernd — auch ohne die massigen Schwarzflecken der *obscura*. Unterseite gleichmässig und dunkelgrau als bei *obscura*, auffallend klein punktiert und wiederum an *alcon* anklingend.

Eine distinkte Rasse, die ähnlich anscheinend auch bei Digne vorkommt. (Iris 1909, p. 85, Oberseite der *alcon* zum Verwechseln ähnlich, Sprüngerts.)

Patria: Dauphiné. Zwischen La Grave und dem Col de Lautaret. Juli 1910 4 ♂♂ H. Fruhstorfer leg.)

*) Vergl. die Abbildungen in den „Grossschmetterlingen der Erde“, Bd. 5, Pap. phaeton Taf. 13 a; Dism. medora Taf. 29 b; D. critomedia Taf. 29 c, f; Leod. tellane Taf. 22. a; Cat. rurina Taf. 25 c.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Fassl Anton Heinrich

Artikel/Article: [Tropische Reisen - II. Ueber den Quindiupass - Fortsetzung 142-144](#)